

Auf dem Mist des Bundes

Pferdezucht / Vor dem Bund sind alle Freiberger gleich. Die Züchter selbst unterscheiden weiter.

AVENCHES Neu sind vor dem Bund alle Freiberger gleich. Namhaft dafür verantwortlich ist Bundesrat Albert Röstli, der sich vor seiner Wahl zum Magistraten für die Erhaltung der sogenannten «Stutenprämien» stark gemacht hat. Obschon der Bund ursprünglich plante, im Rahmen der zusätzlichen Unterstützung zur Erhaltung einheimischer Rassen (Motion Rieder 21.3229) die 500 Franken nur noch an aktive Zuchtstuten mit einem maximalen Fremdblutanteil von 12,5% auszurichten, bleiben auch künftig alle Freibergerstuten mit Fohlen bei Fuss in deren Genuss.

Keine «spätere» Bestrafung

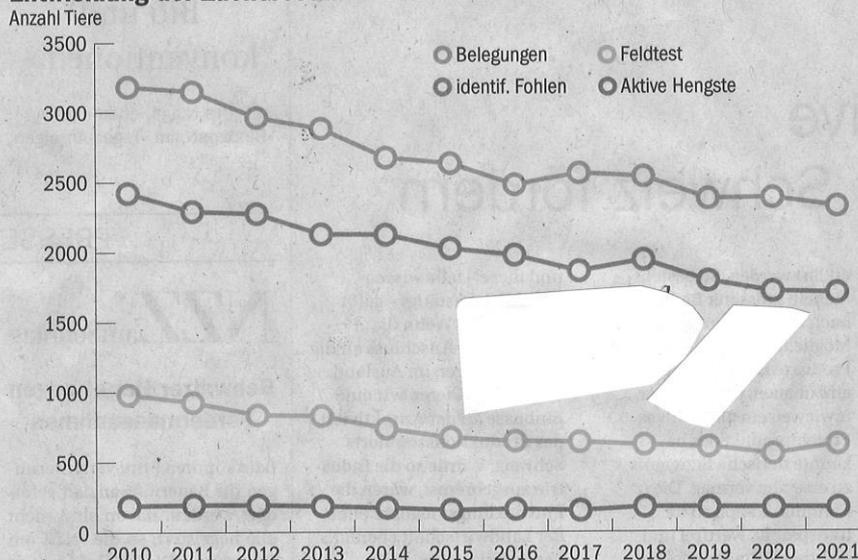
Massgebend verantwortlich für das Umschwenken des Bundes ist dieser selbst. Auch heute noch betreibt er in Avenches VD ein Nationalgestüt. Bis 1997 war er zudem wesentlich an der Zucht der Freiberger rasse beteiligt. So ist auch das Einführen von Fremdblut auf seinem Mist gewachsen. Das Einkreuzen erfolgte nämlich vor Übergabe der Zuchtverantwortung an den Schweizerischen Freibergerverband (SFV) und auch vor Schliessung des Herdebuchs per 1. Januar 1998.

Nun können die Freibergerzüchter aufgrund der Einsicht des Geldgebers fortan von einer Sonderbestimmung im Bereich der Reinrassigkeit profitieren. Und diese ist, dass alle Pferde, die zum Zeitpunkt der Gründung der Sektion Reinzucht des SFV-Herdebuchs in dieser Sektion eingetragen waren, hinsichtlich der Beiträge für Schweizer Rassen mit kritischem oder gefährdetem Status als Tiere mit einem Blutanteil von 100% eingestuft werden. Diese Sonderregelung sei durch den wesentlichen Unterschied gerechtfertigt, dass eine Fremdbluteinführung durch den Bund bei keiner anderen Rasse stattfand, ist man beim Bund zum Schluss gekommen. Eine spätere «Bestrafung» der Freiberger rasse sei zu verhindern. Denn diese wäre widersprüchlich.

Gleich und doch nicht gleich

Ab dem 1. Januar 2023 sind also alle im Herdebuch eingetragenen Freiberger «gleich» – alle sind zu 100% reinrassig. Die Züchter sehen diesem Umstand nur bedingt wohlwollend entgegen. «Wir fordern den Eintrag des bislang ausgewiesenen

Entwicklung der Zuchtbestände 2010–2021



Die Anzahl Belegungen wie auch die Zahl der identifizierten Fohlen sind rückläufig. Mit ein Grund, weshalb der Bestand der Freiberger rasse vom Bund als «kritisch» betrachtet wird. (Grafik mi / Quelle SFV)

Fremdblutanteils auf den Abstammungspapieren auch weiterhin. Die Basispferde müssen auch weiterhin sofort erkannt werden», sagt Bruno Spring, Präsident der Interessengemeinschaft des Original Freiberger Pferdes (siehe Kasten unten). Auch beim SFV und bei den Urfreibergerzüchtern (Eidgenössischer Verband des reinrassigen Freibergerpferdes, RRFB) tönt es

da es weder den Kriterien des RRFB noch denen des Herdebuchs des SFV entspricht», erklärt Pauline Queloz, Geschäftsführerin des SFV, auf Anfrage.

Solche Pferde mit Identitätskarten und solche, die einen RRFB-Vater und/oder eine RRFB-Mutter hätten, könnten daher auch nicht normal an einem Feldtest teilnehmen, da eine Exterieurbewertung nicht zuge-

terscheiden würden. «So sind beispielsweise die Anforderungen für das Bestehen des Feldtests unterschiedlich und entscheiden darüber, ob man als RRFB eingestuft wird oder nicht», sagt sie.

Wenig versierte Züchter, die sich aus ihrer Stute ein Fohlen wünschen, tun demnach gut daran, die Abstammungspapiere beider Wahl-Eltern zu studieren und auf Kompatibilität zu überprüfen. Solche Verpaarungen zwischen Urfreiberger und Freiberger sind eher selten, daraus entstehen weniger als ein Dutzend Fohlen pro Jahr.

Prozent-Angabe bleibt

Die Angst, es könne so weit kommen, dass der Fremdblutanteil auf den Abstammungspapieren nicht mehr ersichtlich ist, kann Pauline Queloz allerdings ausräumen. «Man spricht nur in den Augen der Zuchtverordnung von «0%-Fremdblut», als Anerkennung seitens des Bundes, dass alle ab 1997 registrierten Freiberger echte Freiberger sind. Der biologische Fremdblutanteil wird aber – wie bisher – in den Papieren der Pferde eingetragen. Er bleibt also im Herdebuch unverändert und die Pferde werden auch nicht auf 0% gesetzt. Das Ganze hat auch keine Auswirkungen auf die Anpaarung von RRFB-Pferden mit anderen FM-Pferden», schliesst Queloz.

Simone Barth



Pauline Queloz, Geschäftsführerin des Schweizerischen Freibergerverbandes SFV.

«Der biologische Fremdblutanteil wird in den Papieren eingetragen.»

nicht nach einer Lösung aus der Schublade.

Denn so reinrassig die Pferde vor dem Bund auch sein mögen, Kreuzungstiere sind nicht willkommen. Werden nämlich Urfreiberger mit SFV-Freiberger gekreuzt, gibt es teilweise Probleme: «Wenn das Fohlen aus der Paarung 0% Fremdblut aufweist, erhält es einen Abstammungsnachweis, da es die Kriterien für die Kategorie «FM alter Typ», also RRFB, voll erfüllt. Wenn es hingegen mehr als 0% Fremdblut hat, erhält es nur einen Identitätsausweis. Es gilt nämlich nicht als Pferd, das zur Zucht bestimmt ist,

lassen sei. «Wenn nicht beide Elternteile in unserem Stud-Book kategorisiert und anerkannt sind, dann sind die Nachkommen keine Zuchtperde», konkretisiert Queloz.

Kriterien unterscheiden sich

Diese Pferde, die aus solchen Paarungen entstehen, sind, obschon es sich im Grunde um reine Freiberger handelt, eigentlich «Sans-Papiers». Das könne bedauert werden, sagt Pauline Queloz, erinnert aber daran, dass sich die Kriterien für die Anerkennung beim RRFB von jenen des «Standard-Freiberger» un-

Die Ziele in der Zucht des Freiburgerpferdes unterscheiden sich

Der Freiburger ist die letzte noch existierende Schweizer Pferderasse. Es sind noch keine 50 Jahre vergangen, seitdem in der Schweiz noch knapp 20 Rassen vertreten waren. Der heutige Freiburger wird in drei verschiedenen Zuchtrichtungen gezüchtet. Anbei eine Auflistung der aktuellen Strukturen in der Zucht.

Kategorie Stud-Book des Schweizerischen Freiburgerverbandes (SFV): Der SFV ist ein Verein und wurde 1997 gegründet. 1999 wurde er aufgrund der Eidgenössischen Zuchtverordnung vom Bundesamt für Landwirtschaft als offizielle Zuchtorganisation anerkannt. Der SFV versteht sich als Verband aller Freiburger-Zuchtrichtungen und führt

ein Herdebuch mit den entsprechenden Kategorien der Rasse. Im Jahr 1999 wurde das Zuchtbuch geschlossen, das Einkreuzen weiterer Hengste oder Stuten anderer Rassen ist nicht zulässig. Der Sitz des Präsidenten ist derzeit, nach der Wahl von Albert Röstli in den Bundesrat, vakant.

Basisfreiberger – Interessengemeinschaft des Original Freiburger Pferdes (IG OFM): Ebenfalls 1997 hat sich die Interessengemeinschaft des Original Freiburger Pferdes (IG OFM) gegründet. Die IG OFM ist kein Zuchtverband, sondern fördert ausserhalb der Verbandspolitik die Reinzucht der Freiburger. Auf Anregung der IG OFM entstand 2001 innerhalb des Herdebuches des SFV die

Kategorie «Basis» (BAS). Hierbei wurde festgelegt, dass ein Basisfreiberger nur maximal 2% Fremdblut führen darf. Mit der Einführung der Kategorie Basis entstand auch der neue Begriff «Faktor Basis». Dazu gehören alle Freiburger mit FB-Anteil zwischen 2 und 4%. Wenn ein «Faktor Basis»-Freiberger mit einem Original Freiburger ohne Fremdblut gekreuzt wird, gehört das Fohlen wieder zu den Original Freiburgern. Ein Mitglied der IG OFM hat Einsitz im SFV-Vorstand, allerdings ohne Stimmrecht. Präsiert wird die Interessengemeinschaft aktuell von Bruno Spring, Jeuss FR.

Urfreiberger – Eidgenössischer Verband des reinrassigen Freiburgerpferdes (RRFB):

Der RRFB wurde im Jahr 2008 gegründet. Dem Verband gingen die Massgaben der IG OFM nicht weit genug. Als Definition für reinrassige Freiburgerpferde wurde festgelegt, dass nach 1950 kein Fremdblut mehr eingekreuzt worden sein darf. Ziel des Verbandes ist die Rettung des ursprünglichen Freiburgerpferdes. Das Pferd, das ohne Fremdblutanteil gezogen werden soll, wird als Urfreiberger bezeichnet. Die Züchter dieser Urfreiberger führen das Herdebuch in eigener Regie, sie führen auch eigene Schauen und eigene Leistungsprüfungen durch. Präsiert wird der RRFB aktuell von Christoph Saner, Ramiswil SO. sb